Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1792)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calender-Practica, Auf das Jahr

Christi 1792

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Astronomisch = und Astrologische

Calender-Pr act

Auf das Jahr Christi 1792.

23 on den vier Jahrszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat für diesesmal seis nen Unfang genommen, den 21sten verbefferten oder icten alten Christmonat des vorigen Jahres, Abends um 7 Uhr 52 Min. zu welcher Zeit die Sonne im Thierfreis in das Zeichen des Steinbots einrufet. Von der Witterung dieses Quartals ist folgendes au vermuthen:

Der Jenner hat im Anfang Schnee; auch um die Mitte des Monats unterhalt sich die froffige Witterung; Wind und Schnee gibts auch in den folgenden Tagen; gegen das

Ende durfte es Regen geben.

Denf nicht, bu muffeft es allgeit in allen Gachen, Sie fen'n aut oder bos, dem großen Sauf nachmachen.

Der Anfang des Hornungs ist kalt und windia: bald kommen einige heitere Tage, die aber in der Mitte des Monats wieder burch Schneegewott verdunkelt werden; nun unftet und am Ende Rifel.

Was dir verdächtig scheint, das suche auszuweichen, Und laß dichnicht fo leicht von andern hinterschleichen.

Der Merz ist in seinen ersten Tagen win-Dia: auch die folgenden Tage find unfreundlich; um die Mitte kommen frische Rebel und Regen: nachher einige helle Tage; aber der Monat endiget fich, wie er angefangen bat.

Bedenke mohl, mas du dir vornimmft auszuführen, Co wirft du ficherlich den Rugen davon fpuren.

II. Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings nimmt dies Jahr ben uns seinen Anfang den 19ten verbefferten oder 8ten alten Mart, Abends um 9 Uhr 48 Min. da die Sonne benm Einrüten in das Zeichen des Widders ift, und zum erstenmal Tag und Nacht gleich macht. Bermuthlich wird die Witterung beschaffen fenn, wie folget:

Der April stellt sich mit Regen und Wind ein, hat in der Folge einige schöne Tage; gegen die Mitte wieder Regenwetter; dann wieder heiterer Sonnenschein, und ben des Monats Ausgang Frühlingswarme.

Glaub' nicht daß alle, die fich deine Diener nennen, Dich werden in der That fur ihren herrn erfennen.

Der Man nimmt einen sehr angenehmen Unfang; nachher aber kommen einige trube Tage; um die Mitte des Monats durfte es warm werden; auch scheinen die folgenden Tage bis and Eude des Monats mehr gunstig als ungunstig zu werden.

Der außerliche Glang bezaubert fehmache Aurgen, Und reizet die Begierd nach Sachen, die nichts taugen-

Die ersten Tage des Brachmonats sind warm und schon; diese Witterung hat bis

gegen

gegen die Mitte Bestaud; dann folgt Donner und Regen; und unbeständig bleibts bis zum Ausgang des Monats.

Betriegft du deinen Freund, fo glaube ficherlich, Daß du ju gleicher Zeit betriegeft felbft auch dich.

III. Von dem Semmer.

Das Sommerquartal fängt diesmal ben uns an den 20sten verbesserten oder zten alten Brachmonat, um 7 Uhr 53 Min. Abends, wann die Sonne in dem Zeichen des Krebses anlanget. Es dürste in den Monaten dieses Quartals solgende Witterung geben:

Der Henmonat ist in seinem Ansang heister und lieblich; nun kommen Ungewitter, und nachher kuhle Tage, die durch die Mitte des Monats sortdauren; auch gegen das Ende ist die Witterung etwas unfreundlich.

Ein guter Anfang ift noch fein gewisses Beichen, Das man mit gleichem Glat das Ende werd erreichen.

Des Augustmonats Anfang ist widrig; hierauf wirds sehr warm; gegen die Mitte wird die Witterung unbeständig; bis gegen des Monats Ausgang wechselt Regen und Sonnenschein auf eine fruchtbare Weise ab.

Die ftolget Lowenhaut bedeft das Efelsohr, Und nnterm Schaafpelz guft der grimmge Wolf hervor.

Die ersten Jahre des Herbstmonats sind regnerisch; auch die darauf folgenden sind nicht viel freundlicher; um die Mitte ists eine zeitlang heiter und angenehm; am Ende des Monats erfolgt wieder trübes Gewölf.

Ch' du was unternimmft von wichtigen Beschäften, So prufe du vorent die Starte deiner Arafte.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal gehet in unsern Gesgenden für diesesmal ein den 22sten verbesserten oder 11ten alten Herbstmonat, Mor=

gends um 9 lihr 44 Min. zu welchem Zetts punkt die Sonne den ersten Punkt des Waagszeichens berühret, und die zwente Tag = und Nachtgleichung verursacht. In Unsehung der Witterung dieses Quartals läßt sich solzgendes vermuthen:

Der Beinmonat gehet ben gekindem Better ein, hat gegen die Mitte kühle Regen; auch bleibt in der Folge das trübe Gewölk anhaltend. Im ganzen Monate sind nur wenige heitere Tage; und gegen das Ende giebt es frische Nebel.

Wohl dem, der sich auch felbst in den beglütten Zeiten Bernünftig macht gefaßt auf Widerwartigkeiten.

Des Wintermonats erste Tage sind regnerisch und tuhl; in der Folge giebts viel Regenwetter; um die Mitte einige hehe Tage; dann kommen kalte Nebel, und gegen des Monats Ausgang wirds frostig.

Ben mannicht ohne Noth mit Gorgen fich wurd quale, So fonnte mancher mehr vergnügte Stunden gablen.

Der Christmonat hat im Anfang frostige Heiterkeit; nachher if die Luft mit Schneegewölf umzogen; die Mitte des Monats hat viel Schnee; und meistens bleibts dun-kel und kalt bis an des Jahres Ausgang.

Geduldig harren und vernünftig fille fchweigen, Dacht, daß das Gluf fich dirboch noch muß gunftig geige.

Von denen Finsternissen.

In diesem gegenwärtigen Jahre ereignen sich zwen Sonnenfinsternissen; wovon aber nur eine ben uns kann gesehen werden.

Die erste ist eine Sonnensinsterviß, den 22sten verbesserten Marz, oder 1 iten alten Hornung, Abends uin 6 Uhr 22 Minnt. in unsern Gegenden aber nicht sichtbar.

Die zwente ist eine ben uns sichtbare Sonnensinsternis, den 16ten verbesserten Herbstmonat, oder sten alten Angustmonat, Vormittags um 9 Uhr 41 Minut.

Non

Von Fruchtbarkeit der Erde.

Von Regen und Sonnenschein, von Kalte und Warme bangt bekanntlich größ. tentheils das mehrere oder mindere Wachsthum und Fruchtbarkeit der Erdgewächse aller Urt ab; je nachdem Feuchtigkeit und Erwarmung mit einander abwechseln, je nachdem erlangen die Früchte, die wir als Wittel jur Unterhaltung unfers Lebens und unserer Gesundhelt bedürfen, mehr oder minder Gedeihen und Rraft. dieses aber hat nun einmal der Mensch nicht zu gebieten, so nothwendig es auch ist, daß er das Gelnige dazu bentrage. Und so wenig wir immer bestimmt wis fen, welche Witterung für unfer ganges Bedurfniß sowohl als für die vollkommene Fruchtbarkeit der Erdgewächse am vortheilhaftesten ist, so wenig find wir im Stand, mit Zuverläßigkeit vorauszusagen, was für Witterung durchs gange folgende Jahr einfallen werde. Dies ju bestimmen und ansuordnen, muffen wir allein unferm Schopfer überlaffen , der vermoge feiner Beisheit und Gute, für jedes Jahr, und auch für das gegenwartige, in Absicht auf unfere zeitlichen Nahrungsmittel, die gartlichste Sorgfalt beweisen wird.

Von denen Krankheiten.

An der Störung der Gesundheit ist gemeiniglich der Mensch selbst schuld; und tägliche Erfahrung lehret uns anschaulich genug, wie mancherlen Zusällen unser Körper unterworsen ist. Unstreitig trägt nicht bloß unsere Lebensart vieles darzu ben, um unsere Gesundheitzumstände auf einen dauerhaften oder schwankenden Fuß zu sezzen; sondern es gibt auch Schwächlichkeiten und Hindernisse an Gesundheit in Menge, die sehon von der Geburt an in unserer Natur eingewurzelt sind. Ob nun aber diese und jene im gegenwärtigen Jahren mehr oder minder als in den vorigen Jahren uns zustoßen werden, können wir nicht sicher voraus angeben. Wir wollen indessen auch in Absicht auf dieses, dasjenige hossen, was für uns am heilsamsten sehn kann.

Von Krieg und Frieden.

Wir lesen in denen Geschichten, daß vorgeiten die Antolier und Arcadier um einen Schweinskopf, die Picti und Scoti um etnen englischen Sund, die Ligures und Bizantif um einen Apfel, miteinander Krieg geführt. Nach dem Zeugniß Münsteri ift im Jahr 1468. ein blutiger Krieg, der viel hundert Mann gekostet, um sechs Plapvert willen, darüber ein Kuferknecht zu Mühle hausen mit seinem Meister stößig worden, in der Schweiz entstanden. Wann nun um so geringer Dinge willen Kriege entftanden, was hat man dann zu erwarten, wann man bedenkt, was die Großen diefer Welt für Bratensionen machen, darneben ichon wurtlich so viel tausend Mann auf den Beinen haben, die sie nicht ohne Nupen erhalten wollen. Der Sodifte wende alles jum Beften, und ichente und Frieden in unferin Baterlande.

0650